

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 111 (1969)

Heft: 2

Rubrik: Personelles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1968

Alber J.: Veränderungen im Elektrolythaushalt nach chirurgischen Eingriffen und während Infektionskrankheiten beim Pferd.

Büschelberger N.: Über die Wirkung von *Rhizoma Rhei* auf Inhalt und Bewegung des Pansens von Rind und Schaf.

Dotan U.: Einfluß des Fluors auf die Biegefestigkeit und Elastizität von Ratten- und Hamsterfemur.

Guggenbühl E.R.: Topographisch-anatomische Grundlagen zu den Operationen am Hüftgelenk des Hundes.

Swiezy K.: Elektrolyt- und Standardbicarbonathaushalt bei der chronischen interstitiellen Nephritis und Urämie des Hundes.

Tripod J.L.: Hautblastome bei Hund und Katze, eine statistische Auswertung.

Zimmermann C.: Zur Chemotherapie der bovinen Dicrocoeliose.

Pugh D.M.: A Description of the Effects of the Rodenticide Warfarin on Terminal Pregnancy in the Cow and the Rat, together with Chemical Techniques for its Detection in Meal, Urine and Blood.

Bern 1968

Baer A.: Le polymorphisme biochimique des transferrines chez le cheval.

Weber P.: Verhalten koagulasepositiver Staphylokokken in Milch und Emmen-talerkäse.

Schmid H.: Untersuchungen über die Verwendbarkeit von Tanderil® beim Rind.

Blum J.: Untersuchungen über Vorkommen, Tenazität, Wachstum und Desinfektion von Salmonellen in Abwasser von Landwirtschaftsbetrieben (Diss. gedruckt, aber noch nicht ausgeliefert).

PERSONELLES

Dr. Jean Hintermann zum 70. Geburtstag

Am 20. März 1969 begeht Jean Hintermann seinen 70. Geburtstag. Er wurde in Schaffhausen geboren, durchlief die dortigen Schulen und begann im WS 1918 das Studium in Bern, das er 1923 abschloß. Schon als Student war Hintermann als 2. Assistent und nach der Promotion als 1. Assistent an der Veterinär-medizinischen Klinik tätig. Nach einer sechsmonatigen Tätigkeit als Schlachthoftierarzt in Basel und verschiedenen Stellvertretungen reifte der Entschluß, seinen Horizont im Ausland zu weiten. Eine Anstellung als Tierarzt war nicht zu finden, deshalb ergriff er die Gelegenheit, an Stelle seines Bruders als Buchhalter in eine Exportfirma in Marokko einzutreten. Bald erkannte er aber, daß es um die Firma nicht zum besten stand, und betätigte sich auf eigenes Risiko im Exporthandel. Das Ziel, sich im Ausland zu bewähren, war erfüllt, und dennoch fehlte ihm die innere Befriedigung. Hintermann bot sich bald Gelegenheit, die Leitung einer großen Versuchsfarm für Medizinalpflanzen zu übernehmen. Eine neue und entscheidende Wendung brachte das Jahr 1929: Das Schweizer Diplom wurde anerkannt und Hintermann als nebenamtlicher Schlachthof- und Hafentierarzt von Fédala ernannt. Fleiß und Sparsamkeit ermöglichten es ihm, 1935 in Casablanca eine eigene Klinik für Klein- und Großtiere zu eröffnen, und damit war er

am Ziel seiner Wunschträume angelangt. Einsatzbereitschaft, Gewissenhaftigkeit und ein solides Fachwissen verschafften ihm bald einen guten Namen und eine große Kundschaft. Hintermann suchte und fand engen Kontakt mit der wissenschaftlichen Welt von Marokko. In Zusammenarbeit mit den tierärztlichen und ärztlichen Instituten des Landes wurden zahlreiche Probleme, die sich von der Praxis her stellten, wissenschaftlich bearbeitet und in zahlreichen Publikationen, die auch im Ausland Beachtung fanden, niedergelegt.

Die erfolgreiche berufliche Karriere wurde durch den Weltkrieg unterbrochen. Als Doppelbürger vom schweizerischen Militärdienst befreit, wurde er zum französischen Heer eingezogen und anfänglich als Veterinäroffizier in Nordafrika, später in Frankreich eingesetzt.

Beim Rückzug vor der deutschen Wehrmacht machte er seinem Namen Ehre. Wie, das wollen wir ihn selber nach einem Vortrag vor der Freistudentenschaft erzählen lassen: «Bei Meung sahen wir den Loire-Übergang von den Deutschen schon besetzt, während merkwürdigerweise die alte Bogenbrücke bei Beaugency weder besetzt noch gesprengt war, da die damit Beauftragten geflohen waren, ohne ihren Auftrag zu erfüllen. Die Nachhut unserer Division war schon längst auf der andern Flußseite; ich ritt als letzter Militär über diese Brücke, stolz, meinem Namen noch nie so Ehre gemacht zu haben wie als ‚Hintermann der französischen Armee‘.»

Trotz langer Landesabwesenheit und des notgedrungenen Dienens in der französischen Armee war Hintermann in seiner Gesinnung stets Schweizer geblieben. Das Heimweh wurde immer stärker, genährt durch regelmäßige Ferientaufenthalte in der Schweiz. Die Unabhängigkeitswirren Marokkos gaben ihm dann den äußeren Anlaß, seinem inneren Drang zu folgen, und so kehrte er in die Schweiz zurück.

Mit 60 Jahren stand Hintermann 1959 wieder am Beginn. Er ließ sich in St-Sulpice als Kleintierspezialist nieder und erwarb sich bald durch sein fachliches Können und das hohe Berufsethos eine große Kundschaft. Hintermann betrieb seine Praxis nie als reinen Broterwerb, sondern stets war er bestrebt, seine Kenntnisse zu vertiefen und daran auch andere teilhaben zu lassen. Es ist beachtenswert, was Hintermann neben der ausgiebigen Praxis an wissenschaftlicher Arbeit geleistet hat. In 41 Publikationen, erschienen im Maroc Médical, im Bull. Soc. Vét. Practique de France und im Bull. Acad. vét. de France, Archives de l'Institut Pasteur du Maroc, Inst. d'Hygiène Maroc und in diesem Archiv, sind die Resultate seiner Arbeit niedergelegt. Ein guter Teil der Arbeiten ist in Zusammenarbeit mit den Human- und Veterinär-medizinischen Instituten Marokkos entstanden. Seine Arbeiten betreffen vor allem das kleine Haustier. So hat er schon 1937 zusammen mit Vélou und Belle über den Diabetes insipidus gearbeitet, hat zum erstenmal für Marokko und bevor diese in Frankreich nachgewiesen waren die Toxoplasmose und die H.c.c. festgestellt.

An weiteren Arbeiten seien erwähnt: Virusmyelitis bei der Katze, Brucellose des Hundes, und heute besonders aktuell, die Publikationen über die Tollwut. Reiche Erfahrungen konnte er auch in seiner ausgedehnten Praxis und in der Schlachthoftätigkeit über die Krankheiten der Nutztiere sammeln. Auch darüber hat er Wesentliches publiziert. Eine wichtige Veröffentlichung ist den primären Leberkarzinomen des Schweines gewidmet, die 1944 bis 1946 zu Hunderten im Schlachthof von Fédala beobachtet wurden und die erst viele Jahre später als Aflatoxikose bezeichnet wurden. Gleichzeitig wie Wagener in Norddeutschland bearbeiteten Hintermann und Martin in Marokko die X-Disease der Kälber. Zwei Publikationen sind die Früchte dieser Untersuchungen.

Neben den ausgedehnten beruflichen Verpflichtungen fand er immer auch Zeit zum Botanisieren und Malen. In Marokko erkannte er die Kreuzung einer marokkanischen mit einer kanarischen Pflanze, die von Prof. Maire in Algier beschrieben und zu Ehren des Entdeckers als *Senecio Hintermannii* Gatt. et Maire benannt wurde.

Viele seiner Ölgemälde und Aquarelle verschönern sein gediegenes Haus in St-Sulpice und erinnern ihn und seine Gattin an Marokko und an manche Ferienreise mit Pinsel

und Palette. Einige seiner Gemälde wurden auch an den Ausstellungen malender Ärzte und Tierärzte in Frankreich und in der Schweiz gezeigt.

Auch sonst hat es nicht an verdienten Ehrungen gefehlt. So ist Hintermann Träger zweier Orden, des Croix de guerre und Officier du mérite agricole. 1964 wurde er als einziger Praktiker von der Académie vétérinaire de France zum Membre correspondant ernannt.

Möge sich unser Freund zusammen mit seiner Gattin noch lange an seinem schönen Heim erfreuen. Ein Otium cum dignitate können wir ihm nicht wünschen. Dazu steht er noch zu sehr mitten in der Arbeit. Wohl aber wünschen wir, daß ihm Gesundheit und Schaffenskraft noch lange Jahre erhalten bleiben mögen. *U. Freudiger, Bern*

Allocution

prononcée le 19 janvier 1969 par le Dr S. Postizzi aux obsèques de Monsieur *Ernest Rohrbasser*, Président de la SVS et Vétérinaire cantonal de Fribourg.

Très chère Madame,
Chers Membres de la famille en deuil,
Messieurs les Représentants des Autorités religieuses, civiles et militaires,
Chers Confrères,
Mesdames et Messieurs,

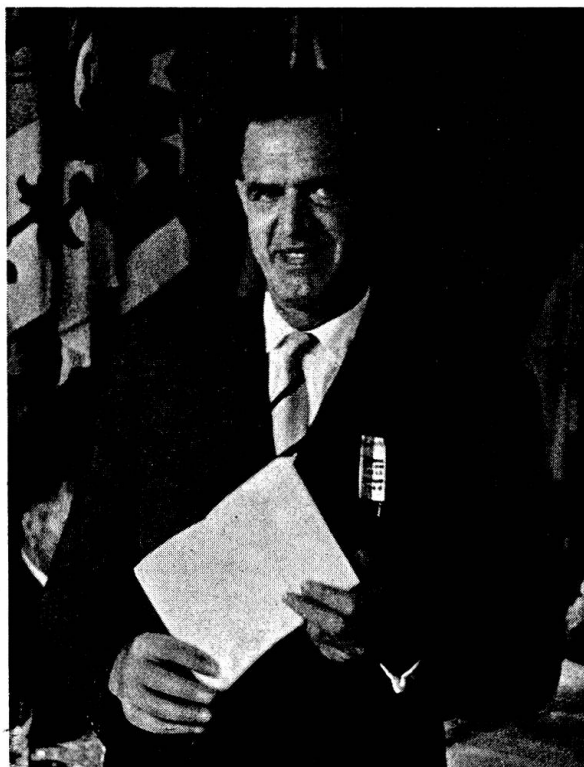
J'ai accepté la lourde et douloureuse tâche d'adresser un ultime hommage à la mémoire du Docteur Ernest Rohrbasser à cause de l'amitié confraternelle qui me liait à lui. C'est la même raison qui m'a conduit, il y a quatre mois, à le féliciter à Lucerne dans la joyeuse apothéose de son élection à la charge de Président de la Société des Vétérinaires Suisses. Mais là, c'était un jour de fête. Ici, dans cette Eglise, devant le cercueil, c'est pour tout le monde qui connaissait le vétérinaire cantonal Rohrbasser, un jour de deuil et de tristesse.

Je m'adresse à vous, Mesdames et Messieurs, au nom de la SVS, dont il était président, au nom de l'Association des Vétérinaires cantonaux, au nom des sections cantonales et du Vétérinaire en Chef de l'Armée, Colonel brigadier Gisiger pour rendre hommage à un confrère et ami qui est tombé trop tôt sur le chemin du travail et du devoir.

Suivons, s'il vous plaît, la vie de cet homme pour nous faire une idée des qualités du Docteur Rohrbasser et pour mieux comprendre la profondeur du vide qu'il a laissé dans sa famille et dans le vaste monde qui l'aimait et l'appréciait.

Né le 15 août 1912 à Corsalettes, cadet d'une famille de 16 enfants, il fréquente son école primaire à Courtion et le lycée au collège de St-Michel à Fribourg. Plus tard, après une année passée à l'Université de cette ville, il s'inscrit à la Faculté de médecine vétérinaire de l'Université de Berne, d'où il sort vétérinaire. Après un stage au Valais, il vient à Châtel-St-Denis où, en 1942, il se marie et ouvre une pratique vétérinaire, qu'il conduit pendant 22 ans. Dans cette activité il sut unir avec sagesse et compétence les nécessités de la médecine vétérinaire et les besoins de l'agriculture dans la lutte contre les maladies. Combien de travail, d'opérations, de vélages, de vaccinations, de succès, de fatigue et aussi de chagrins chez cet homme qui ne connaissait pas le compromis quand était en jeu le devoir. Mais dans toute cette vie de travail il n'est jamais resté seul. Toujours assisté par son épouse, il a su fonder en un harmonieux équilibre les exigences de la profession à celles de la famille et de la vie sociale.

En effet, il entre activement dans la vie professionnelle des vétérinaires fribourgeois et il en devient bientôt le président. Plus tard, en 1960, il est élu membre du comité de la SVS. En 1963 on lui offre la charge de Vétérinaire cantonal, charge qu'il accepte avec difficulté, parce qu'il regrette de quitter la pratique et sa ville. Mais il va à Fribourg en restant toujours fidèle à Châtel.



Le 21 septembre 1968 il est élu Président de la SVS. En décembre il a présidé la première séance du comité.

Mais bien d'autres sociétés l'avaient déjà appelé: ainsi la Fanfare de cette ville, la Société des Artilleurs, le comité des sociétés cantonales de musiques. Il était Professeur à l'Ecole cantonale d'agriculture de Grangeneuve et membre de commissions professionnelles. Je rappelle ici la commission de la Suisse occidentale pour l'insémination artificielle et la commission fédérale pour le problème de la lutte contre la fièvre aphteuse. Dans l'Armée, il était capitaine et avait eu le commandement d'une compagnie vétérinaire.

Mesdames et Messieurs, voilà l'homme. Je me répète: voilà la profondeur du vide qu'il a laissé.

Depuis longtemps nous avons connu le Docteur Rohrbasser, mais nous l'avons apprécié après son élection dans le comité de la SVS et plus tard après sa nomination de Vétérinaire cantonal, dans maintes conférences et réunions. Nous le voyons entrer dans la salle, grand et imposant, saluer avec son charmant accent, soit en français, soit en allemand d'outre Sarine, toujours avec un cordial sourire. Il prenait place, il préparait ses documents et dès que la discussion commençait, il écoutait. Il avait la grande qualité qui n'est pas donnée à tout le monde, de se taire. Il laissait parler les autres, ceux qui avaient son opinion et ceux qui en avaient une autre. Mais lorsqu'on arrivait au point central du problème, le Docteur Rohrbasser prenait la parole. Ses idées étaient l'expression de l'homme qui a l'exacte vision des éléments en cause, qui porte les fruits d'une étude profonde sur le plan pratique, formé à la dure école de la profession vétérinaire en montagne. Son intervention était en général un résumé et la conclusion.

C'est à cause de ces qualités que l'année passée, à l'assemblée de Lucerne, on a voulu qu'il reste dans le comité de la SVS. Il désirait en sortir en disant qu'il était vieux dans le comité et que c'était le moment de faire place aux jeunes et surtout qu'il voulait avoir un peu plus de temps pour sa famille, pour son Office et pour la direction de la fanfare

de cette ville. On a eu de la peine à le persuader de rester encore avec nous. Aujourd'hui, il faut se demander s'il n'aurait pas été une bonne chose de le laisser prendre congé du comité. La permanence dans le comité le porta à la présidence. En dehors de l'acclamation et de la fête finale de Lucerne, nous savons qu'il ne fut pas facile de le persuader à faire ce sacrifice.

Mais pourquoi a-t-il accepté? Sûrement pas pour l'honneur qui revient à un président d'une société nationale. C'est parce que son intérieur l'obligeait à continuer sur la voie du devoir et du sacrifice que dans toute sa vie il a strictement suivie. Servir. Servir sa famille, servir son canton, servir la profession, servir le paysan et tous ceux qui avaient besoin de lui. Etre serviteur, mais dans la valeur de l'éthique chrétienne, c'était son moyen de vie. Etre serviteur, c'était pour lui servir volontairement, spontanément, sans être obligé.

C'est ainsi que nous l'avons connu, que nous l'avons estimé; c'est ainsi qu'il faut continuer à l'aimer et à le voir.

Chère Madame et chères membres de la famille, la grande blessure de ces jours lentement guérira si vous acceptez cette lourde perte comme une volonté de Dieu Tout Puissant et si vous continuez à vous représenter la figure réelle de votre cher Ernest, c'est-à-dire dans la luminosité de l'équilibre moral de son honnêteté, de son dévouement à la famille, à la société et à tous ceux qui avaient des rapports avec lui. Sa figure cachait une riche personnalité dont les traits dominants étaient l'humanisme, la bonté, la modestie de l'homme loyal et fidèle dans ses amitiés. Il fait honneur à sa famille, à son pays, à la SVS, à notre profession dans laquelle il se sentait médecin et missionnaire. C'est l'heure de la séparation. Ceux qui sont ici aujourd'hui ne sont pas venus seulement pour participer à l'enterrement d'un juste et d'un ami, mais tous, du magistrat au confrère, à l'agriculteur, à l'élève sont venus pour trouver un réconfort à la douleur que chacun de nous porte dans son cœur. Ils sont venus pour vous dire, Madame, courage, soyez forte, vous n'êtes pas seule, votre mari a bien mérité.

S. Postizzi, Bellinzona